

**Zeitschrift:** Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

**Band:** 9 (1945)

**Heft:** 1

**Rubrik:** Gedanken zur Urgeschichtsforschung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# UR-SCHWEIZ - LA SUISSE PRIMITIVE

Mitteilungen aus dem Archäologischen Arbeitsdienst  
und der allgemeinen Urgeschichtsforschung der Schweiz

---

Basel

9. Jahrgang, Nr. 1

April 1945

---

## Gedanken zur Urgeschichtsforschung.

Alles irgendwie Überlieferte hängt irgendwie mit dem Geiste und seinen Wandlungen zusammen und ist Kunde und Ausdruck davon.

Jakob Burckhardt, Weltgeschichtliche Betrachtungen.

Reinheit des Bluts und der Rasse werden zu Ruhmes-  
titeln jedes Volksverbandes, der sich in seiner Individualität  
fühlt; alle Institutionen sollen bodenständig aus dem inneren  
Genius des Volkstums erwachsen sein. – In Wirklichkeit  
gibt es ungemischte Völker schwerlich irgendwo auf Erden,  
und je höher die Kultur, desto stärker ist die Mischung.  
Reinheit des Bluts, Autochthonie, Fernhaltung der fremden  
Einflüsse ist so wenig ein Vorzug, dass vielmehr in der Regel  
ein Volk um so leistungsfähiger ist, je mehr fremde Einwirkungen  
es aufgenommen und zu einer inneren Einheit verschmolzen  
hat – nur wo das nicht gelingt, ist die Vermischung ver-  
derblich. Alle Völker und vollends alle Nationalitäten unserer  
Kulturwelt sind die Produkte eines komplizierten, von den  
mannigfachsten geschichtlichen Einzelvorgängen beeinflussten  
Entwicklungsprozesses.

Eduard Meyer, Geschichte des Altertums,  
5. Auflage 1925.